

INHALT

Einleitung

Die Ausgrenzung der spezifisch moralischen Tätigkeit des Menschen

1. Bemerkungen zu ihrer Ausgrenzung nach Aristoteles: die Unterscheidung von Praxis und Poiesis	1
2. Bemerkungen zum Verständnis spezifisch moralischen Tuns im lateinischen Mittelalter	3
a) zu Thomas	3
b) zu Scotus und Ockham	4
3. Die Unterscheidung von „actio“ und „factio“ nach Buridan	5
a) Die Auseinandersetzung mit der aristotelisch-thomanischen Auffassung b) „actio“ als ausschließlich vernunftbestimmtes Wollen, „factio“ als äußeres Handeln	5 7
4. a) Aufbau, Ziel und Gegenstand der Untersuchung	11
b) zur Methode	13

Kapitel I

Prudentia und ars:

Praktische Vernunft als das unbedingte Geltend- machen des Moralischen gegenüber dem artifiziell bestimmten äußeren Handeln

1. Die Unterscheidung von prudentia und ars im Blick auf die electio: Praktische Vernunft als Zielbestimmung, Herstellungswissen als Mittelbestimmung	15
a) Die electio simpliciter als Gegenstand der prudentia simpliciter	16
b) Die electio secundum quid als Gegenstand der prudentia secundum quid	19
2. Die Verhältnisbestimmung von prudentia und ars in L. VI, Q. 10	22

Kapitel II

Prudentia und scientia:

Spezifisch praktische Vernunftkenntnis im Blick auf das singuläre und konkrete menschliche Handeln

1. a) Bemerkungen zu ihrem Verhältnis nach Aristoteles und Thomas	29
b) Bemerkungen zum Verständnis der scientia als habitus nach Aristoteles und der ihm folgenden Tradition	32
2. Prudentia und scientia bei Buridan	36
a) Prudentia als recta ratio agibilium: Allgemeines und Singuläres als Gegenstand der praktischen Vernunftkenntnis in Gestalt der prudentia	37
b) Verallgemeinerbarkeit als Prinzip der Inhaltlichkeit des Moralischen	41
c) Prudentia als virtus intellectualis	52

3. Die Begründung der Vernunftkenntnis	66
a) Wissenschaftliches Beweisverfahren als Begründung uneingeschränkt wahrer Vernunftkenntnis	67
b) Der Ursprung und die Begründung der principia indemonstrabilia	75

Kapitel III

Die prudentia in ihrem Verhältnis zum appetitus und zu den virtutes morales:

Rationalität als durchgängig bestimmendes

Moment menschlicher Aktivität

1. Die Sicht dieses Verhältnisses nach Aristoteles und Thomas	86
a) zu Aristoteles	86
b) zu Thomas	92
2. Das Verhältnis der Klugheit zum appetitus und zu den virtutes morales nach Buridan	96
a) Die Begründung der rectitudo appetitus durch den intellectus	96
b) Das Verhältnis der prudentia zu den virtutes morales: Die durchgängige Bestimmung menschlicher Aktivität durch die praktische Vernunft in Gestalt der prudentia	101
3. Naturrecht als praktisches Vernunftrecht	129
a) Bemerkungen zum Verständnis des Naturrechts bei Thomas, Scotus und Ockham	129
b) Praktische Vernunft als Grund und Ursprung des Naturrechts	132
c) „Operandum est secundum virtutem“: Selbstbejahung des Willens als oberste und fundamentale Norm	139

Kapitel IV

Die Freiheit des Willens

1. Bemerkungen zum Begriff des Willens und der Willensfreiheit nach Aristoteles, Thomas und Duns Scotus	146
a) ‚Willensfreiheit‘ nach Aristoteles und Thomas	146
b) Bemerkungen zum Begriff des Willens und der Freiheit nach Duns Scotus	151
2. Die Freiheit des Willens nach Buridan	152
a) Bemerkungen zum Stand der Forschung zur ‚Willensfreiheit‘ nach Buridan	152
b) Die Freiheit des Willens als Selbstbestimmung: der Wille als Ursprung des Willens als solchen	154
c) Die Freiheit des Willens gegenüber seinen ersten Akten des Gefallens oder Mißfallens	165
d) Das Verhältnis des Willens zur Vernunftkenntnis des Guten	171
e) Die Setzung eines konkreten Handlungszieles	184
f) Praktische Vernunft als Selbstbezug des Willens	198

Kapitel V

Prudentia und sapientia:

Der Primat praktischer Vernunft

1. Bemerkungen zum Verhältnis von Theorie und Praxis bei Aristoteles und im lateinischen Mittelalter	209
a) zu Aristoteles	209
b) Bemerkungen zum Glücksverständnis bei Thomas und dem sogenannten lateinischen Averroismus	211

2. Das Verhältnis von Theorie und Praxis bei Buridan	213
a) Libertas finalis ordinationis: Freiheit als letztes und allgemeines Ziel des Menschen	215
b) Buridans Auseinandersetzung mit einem theologisch begründeten Glücksbegriff	220
c) Die Bestimmung des Verhältnisses von prudentia und sapientia in L. VI, Q. 22	228

Kapitel VI

Prudentia und scientia moralis:

Praktische Philosophie als Betrachtung der praktischen

Vernunft und des durch sie bestimmten Wollens und Handelns

1. Bemerkungen zu ihrem Verhältnis nach Aristoteles, Thomas und Ockham	247
2. Die Bestimmung des Verhältnisses von prudentia und scientia moralis bei Buridan	252
3. Scientia moralis als normativ-praktische Wissenschaft	
a) Die Möglichkeit einer scientia de virtutibus	257
b) Scientia moralis als spezifisch praktische Wissenschaft	268
c) Die Freiheit des Menschen oder seine praktische Vernunft als das subiectum der praktischen Philosophie	289

Schluß	301
------------------	-----